Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 17 (1914)

Artikel: Der Wetterbastian
Autor: Kobler, Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948197

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausknecht & Co.
Buchhandlung u. Antiquariat
Neugasse 34 St. Gallen Telephon 489
Grosse Auswahl von
Büchern aller Wissenschaften
in neuen und im Preise ermäßigten Exemplaren, worüber Kataloge auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Louis Rietmann
Marktgasse 24 St. Gallen Telephon 1772
Buchbinderei

Spezialgeschäft für Bucheinbände
Geschäftsbücher
Rationeller Betrieb zur Bedienung von Bibliotheken. Aufziehen von Karten u. Plänen. Arbeiten für Bureaux usw.

E. MÖRIKOFER
Unterstrasse No. 35
empfiehlt
TINTEN
jeder Art
Stempelfarben
Bureau-Leim ::
Dépôt: Papeterie C. u. M. Federer, Neugasse 6

Der Wetterbastian.

Von Dr. Bernhard Kobler.

In einem kleinen von Wind und Wetter gebräunten Häuschen auf dem Sandbüchel wohnte der Bauer Sebastian Dudler. Ein Gütchen, drei Kühe und zwei Geißen waren sein Reichtum und ein mageres, böses Weib seine Lebensfreude. Neben der Landwirtschaft wirkte er in der Zwischenzeit als Mauser und war der Schrecken aller Nager weit herum. Als Spezialität studierte Sebastian das Wetter und betrieb Naturphilosophie. Er kannte die Kalenderzeichen, war mit den Planeten vertraut und wußte mehr als andere, wie seine Nachbarn und Mitmenschen steif und fest behaupteten. Gegen Osten hing an seinem Häuschen eine Laube, die Bastian kurz als Wetterbude bezeichnete. An der Wand war ein Tannenästchen angenagelt, das genau den Feuchtigkeitsgrad der Luft anzeigte, indem es sich hob oder senkte. Daneben hing ein langer, altväterischer Barometer; auf dem Tisch stand das Wetterhäuschen, und wenn das Weiblein herauskam, war Sonnenschein zu erwarten, erschien das Männlein, dann war Regen in Sicht. Und in einem Glase hockte der grüne Toni, ein schlauer, listiger Laubfrosch, der in Wetterfragen eine wichtige Rolle spielte. So war denn Sebastian Dudler weit und breit als Wetterprophet berühmt. Man konnte sich auf seine Vorhersagen verlassen, und wollte einer eine Reise machen, Hochzeit halten oder Erdäpfel stecken, so zog er den Wetterbastian zu Rate.

Der Regensommer 1912 hatte seinem Ruf als Wetterkenner zwar schwer geschadet. An Hand der an seinen Instrumenten gemachten Beobachtungen und dem Benehmen der Feldmäuse prophezeite Bastian einen außerordentlich trockenen Sommer. Und siehe da, es regnete vom Juni bis gegen den Herbst, was gerade vom Himmel herunter mochte. Dem nassen Sommer folgte ein überaus milder Winter und ihm ein trockener Frühling. Nach Bastians Berechnungen mußte der Sommer des Jahres 1913 sowieso ein ganz sonderbarer werden. Erstens wegen der 13, dann war sein Wetterfrosch, der Toni, im Februar an einem Hitzschlag gestorben, und an Fronfasten hatte er einen Wiedehopf gesehen. Aus diesen drei gewiß untrüglichen Zeichen zog der Wetterbastian seine Bilanz für den Sommer 1913 und erklärte schon Anfang April mit aller Bestimmtheit, daß im Sommer eine gewaltige Tröckne eintreten werde, wie sie die ältesten Leute noch nie erlebt hätten.

Anfänglich schien es so und Bastians Ansehen in Wetterfragen stieg gewaltig. Dann aber „schlug der Kalte nach", und als es gegen Ende Juli ging und der Regen wochen- und wochenlang vom Himmel fiel, daß man glauben mochte, es sei eine zweite Sintflut im Anzuge, da verlor Bastian sein Gottvertrauen, warf das Wetterhäuschen hinter den Ofen und schlug den alten Barometer in Stücke. Zum Glück war der Laubfrosch schon lange tot, sonst wäre es ihm auch noch an den Kragen gegangen.

Die giftigen Bemerkungen seines magern Weibes ließen Bastian kalt; um die höhnischen Blicke der Nachbarn kümmerte er sich wenig. Sogar die Bemerkung im „Anzeiger", die Mauser und Wetterpropheten hätten sich wieder einmal gründlich getäuscht, rührte ihn nicht. „Aber daß die da oben," er deutete mit der Hand gegen den Himmel, „so etwas geschehen lassen können, ist mir rein unverständlich! Es hat doch keinen Sinn, alles zu vernichten und zu ertränken, was da auf der Erde wächst und gedeiht. Wenn ich Petrus wäre, ich wollte einmal ein Wetter schaffen, daß die Menschen

August

1. Samstag
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag

G. Sutter zum Spinnrad
St. Gallen
Erstes Spezial-Wäschegeschäft
Spezialität:
Herrenhemden nach Maß
Ganze Braut- und Kinderausstattungen
Knaben-Konfektion
in gediegener Auswahl

Albert Kellenberger
31 Neugasse 31
Spezial-Geschäft für Kammwaren
Größte Auswahl in
Kämmen aller Art
vom billigsten bis feinsten Genre

Theodor Frey
Multergasse St. Gallen z. gold. Schere
empfiehlt höflich in guter Qualität und preiswürdig
Leintücher, Bett- und Tischzeug
Hand- und Küchen-Tücher
Frottierwaren
Taschentücher
Bettüberwürfe
Thee- und Kaffee-Tücher
Baumwollwaren aller Art
Dr. Lahmann's Unterkleider
Kragen und Manchetten
Herren- und Damenwäsche
Thee, Druckstaub, Stickerei
Töchter- und Braut-Ausstattungen
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

sagen würden: So, das ist jetzt ein Herrgottenwetter, das schönste, das man sich denken kann. Aber nein, es kann nicht so sein, das Böse siegt immer." Unter solchen schweren Zweifeln legte sich der Wetterbastian eines Abends früh zu Bette. Die Bäche waren hoch angeschwollen und draußen klatschte der Regen, als ob gleich der ganze Himmel herabkommen wollte.

Bastian schlief bald ein, und es überkam ihn ein lieblicher Traum. Er wähnte zu fliegen, fühlte sich schwebend in die Höhe gehoben und flog über sein Dörfchen hinweg, hoch über dem Kirchturm, immer höher bis in die weißen Wolken hinein. Dann sah er die Erde nur noch von weitem, dann nicht mehr und stand plötzlich bei Petrus an der Himmelspforte. „Hoi, was suchst du denn hier oben, Bastian?" redete der ihn freundlich an, „gefällt dir vielleicht das Wetter nicht mehr?" „Jawohl," sprach Bastian, „gerade darum komme ich und will beim Herrgott Klage einlegen." Und Petrus lachte hellauf, „das ist gar nicht nötig; ich möchte sowieso einmal für einige Wochen in die Ferien gehen, weißt du, hinab in ein gutes Toggenburgerbädli, wo man genug Güggel und Forellen zu essen bekommt; die süßen, ungesalzenen Himmelsspeisen sind mir verleidet. Da kannst du gerade Stellvertreter sein und während meiner Abwesenheit das Wetter selbst machen." Dann führte er den Wetterbastian in sein Observatorium, das heißt in seine Wetterbude, und erklärte ihm die ganze Einrichtung. Es war ein großes, geräumiges Zimmer. An den Wänden hingen Barometer und Thermometer und in einem geschnitzten Halter der Appenzellerkalender. Von der Diele herab baumelten mehrere dicke Seile, ein jedes trug oben eine Tafel mit der Aufschrift Regen, Tau, Schnee, Hagel, Blitz und Donner. Im Boden der Wetterbude war ein rundes Loch durch das man deutlich auf die Erde hinabsehen konnte. „So," sprach Petrus, „jetzt kannst du vier Wochen lang das Wetter gestalten, wie es dir beliebt. Wenn du Regen oder Schnee oder Blitz und Donner willst, so ziehst du einfach das betreffende Seil herunter und du wirst die Wirkung sofort sehen, wenn du durch den Ausblick auf die Welt hinunterschaust. Mach für Wetter was du willst, mir ist es gleich. Dort ist das Telephon; da kommen die Berichte von der Erde herauf. Sie werden dir dann schon mitteilen, was für Wetter sie wollen. Und hier ist der Appenzellerkalender. Da schaust du jeden Abend nach, wann du den Mond aufziehen mußt, also heute Mittwoch um zehn Uhr und acht Minuten. Vergiß mir ja nie am Morgen früh die Sonne loszulassen. Die Zeit steht ganz genau im Kalender. Jetzt ist Vollmond. Laß den Mond täglich etwas kleiner werden, daß die da unten im „schwinigen Mond" ihre Kröpfe und Hühneraugen vertreiben und Bohnen stecken können. Also paß wohl auf und mach deine Sache gut" und Petrus war verschwunden.

Bastian sah durch das Loch im Boden auf die Erde hinab. Drunten war eben die Nacht hereingebrochen und bereits glitzerten einige Sterne. Still und heimlich wartete der Mond hinter einem Berge bis die Zeit an ihn kam. Genau 10⁰⁸ zog Bastian an dem Seil mit der Aufschrift „Mond" und mit wunderbar milder Miene stieg der Vollmond langsam in die Höhe und schwebte friedlich über Berg und Tal.

Und kaum war Mitternacht recht vorbei, da stellte sich schon die Sonne ein. Sie stand im fernen Osten und wollte ihre Bahn schon früh beginnen. Unbändig wie ein gefesselter

In Schnitt-Blumen und Pflanzen etc.
stets nur das Beste
In Vasen und Jardinièren etc.
in echt Cristall (Baccarat),
Messing und Terracotta
stets das Neueste
empfiehlt höflichst

Blumenhaus Kirchhofer
Neugasse 38 · St. Gallen · Telephon 125

Blumen-Spenden
für alle Familien-Anlässe
in bekannt feiner und moderner Ausführung

Tadelloser Versand nach auswärts, unter Garantie guter Ankunft

NB. Jeder Auftrag — schriftlich, telephonisch, telegraphisch, persönlich — wird aufs gewissenhafteste und prompteste ausgeführt.

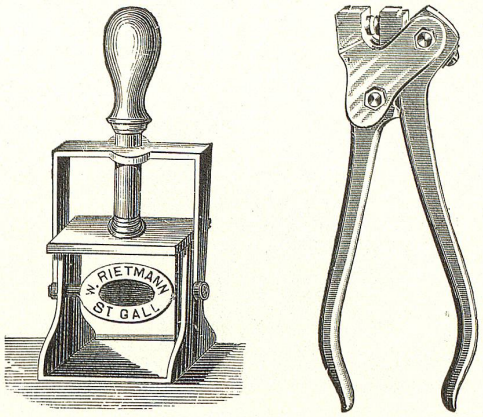
Wintertag bei St. Georgen.

Nach einer Kunst-Photographie von C. Ebinger, St. Gallen.

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.

September

1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag (Eidg. Bettag)
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch



Gravir-Anstalt
Wwe. E. Rietmann-Rheiner

Augustinergasse 5 St. Gallen · Unterer Graben

Gravuren aller Art

Numeroteurs · Plombenzangen
Petschaften · Golddruckstempel
Kautschuk- und Messingstempel
Schablonen und Signierstempel

Eigene Reparaturwerkstätte

Lutz, Weber & Cie

St. Gallen

Zweigniederlassung Bregenz

Kohlen-Handlung

empfehlen für
jede Feuerung geeignetes Material

Geräumiges Lager und Magazine mit eigenen Geleisen beim Bahnhof St. Fiden · Eigene Fuhrwerke

Colonialwaren en gros

Stadtbureau: Oberer Graben No. 43, Telephon No. 517
Betriebsbureau: St. Fiden, beim Bahnhof, Telephon No. 1214

J. OSTERWALDER
NACHFOLGER VON CARL GRAF SOHN
BUCHBINDEREI, CARTONNAGE
UND MUSTERKARTEN-FABRIK
MIT ELEKTRISCHEM BETRIEB
Buchbinderei Haldenstrasse 11 Telephon 354
ST. GALLEN
Cartonnage Haldenhof 4 Telephon 1327
SPEZIALITÄT:
MUSTER-BÜCHER UND
KARTEN-VERGOLDEREI
NEUESTE MASCHINEN FÜR BUCH-
:: BINDEREI UND CARTONNAGE ::
Exakte, saubere Ausführung · Mässige Preise · Prompte Bedienung

DIE BUCHDRUCKEREI
ZOLLIKOFER & CIE.
IN ST. GALLEN, GEGR. 1789, PFLEGT
DIE HERSTELLUNG WIRKUNGSVOLLER
GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN IN KATALOG-,
PROSPEKT-, ZIRKULAR- UND KARTENFORM
UND EMPFIEHLT SICH DEN TIT. HANDEL-
UND GEWERBETREIBENDEN, SOWIE DEN
BEHÖRDEN HIEFÜR ANGELEGENTLICHST.

Advokatur- und Inkasso-Bureau
J. LEISING
Metzgergasse 22 St. Gallen Metzgergasse 22
Führung von Prozessen im Kanton St. Gallen und in beiden Appenzell; **Einzug von Forderungen** in der ganzen Schweiz und im Ausland; **Öffentliche letztwillige Verfügungen, Erbverträge** etc.

Ballon tanzte die feurige Kugel auf und nieder, und als die Hähne zu krähen begannen und die Uhren vier Uhr schlugen, da zog Bastian am Sonnenseil und herrlich schoß der Feuerball in die Höhe und sandte sein warmes Gold in die weite Welt hinaus, hinab in die tiefsten Täler und hinauf an die weißen Bergspitzen. Und die Welt wurde wunderschön, und Bastians Herz hämmerte und pochte vor Freude und Lust.

So folgte ein Tag dem andern. Am Abend zog Bastian jeweils den Mond und die Sterne auf; am Morgen früh ließ er die Sonne zur rechten Zeit los und sie wandelte ihre Bahn und erhellte und erwärmte die Welt und die Menschen. „So dürfte die allgemeine Wetterlage nun in Ordnung sein," dachte sich unser Bastian, bis einer von den Erdenbewohnern am Telephon anläutete und ganz gehörig schimpfte, es sei fortwährend so warm und brüetig, man gehe schier zugrunde. Ein frischer Regen könnte nur nützen.

Kaum war der fort, da reklamierte der Lochmüller von Achberg, Petrus, schick uns ums Himmelswillen einmal Regen. Wir haben seit Wochen keinen Tropfen Wasser mehr, und die Mühle steht still, und wir hätten so viel zu mahlen.

Bei dem schönen Wetter, das Bastian walten ließ, hatten die Bauern tapfer gemäht und geheuet und führten jeden Abend schwere Fuder in ihre Scheunen. Da die Ernte nun zu Ende und der Boden hart und trocken war, richteten sie ihre Blicke gegen Himmel und riefen: „Petrus, halt ein mit deinem Sonnenschein und sende uns doch etwas fruchtbaren Regen."

Und tausend Fischlein und Frösche waren am Verschmachten und richteten ihre Augen flehend in die Höhe, ob sich noch kein Regenwölklein zeige und ihnen das rettende Naß sende.

Jetzt zog Bastian am Regenseile, und sanft rieselte ein warmer Regen auf die trockene Erde hinab. Es bildeten sich finstere, schwarze Wolken, und wie er den Blitz losließ, schoß eine Feuerschlange nach der andern in grell leuchtendem Zickzack zur Erde nieder und dumpf und schwer rollte der Donner, daß das Himmelsgewölbe davon erzitterte. Das gefiel Bastian, und er setzte ein Donnerwetter in Szene, daß die kleinen Menschlein auf der Erde drunten große Angst bekamen und glauben mochten, der jüngste Tag sei angebrochen. Nach und nach verzog sich das Gewitter, und ihm folgte ein ergiebiger Landregen, der die Erde gründlich benetzte.

„So," sagte unser Wettermacher, „Ihr müßt nun einmal ganz gehörig für Eueren Durst haben" und ließ nach Noten regnen. Da bekam er es aber gar nicht leicht. Kaum war die Erde recht naß, da gingen schon wieder Beschwerden ein. Zuerst schimpfte der Ammann von Schneckenwil recht bedenklich. „Wir Schneckenwiler sind weitaus die Brävsten und Frömmsten im ganzen Lande. Morgen ist unsere Kilbi, und heute regnet es in Strömen. Schick uns anderes Wetter, Petrus!"

„Herr Jeses, Herr Jeses," tönte es von der Erde herauf, hier ist die Bärenwirtin von Krümmliswil. „Morgen haben wir Wäsche. Hilf Petrus und schicke uns anderes Wetter."

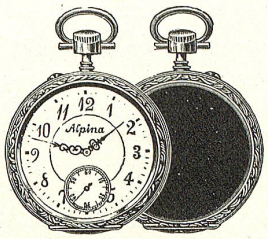
Es regnete aber wacker weiter, und die Nebel hingen dick und schwarz herab. In den Bergen war es bereits kalt. Hungrig brüllte das Vieh im Schnee, und die Gemsen standen traurig um die nassen Felsen herum. Bastian sah ganz deutlich auf den Säntis hinunter, wo sein Konkurrent Bommer schon seit Wochen falsche Witterungsprognosen aufgestellt hatte und vor Verdruß und Ärger die Fäuste gegen den Himmel ballte, was ihn herzlich freute.

Oktober

1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag (Gallus)
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag

CARL BLUNK

St. Gallen im Bankvereins-gebäude



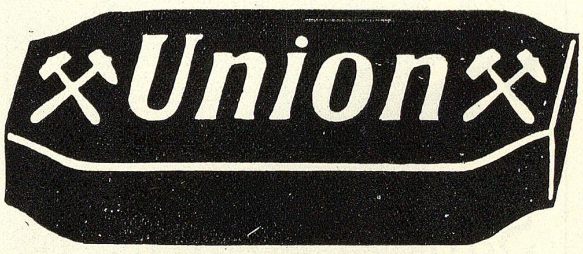
Uhren und Bijouterie

Mitglied und Vertreter der «UNION HORLOGÈRE», Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft

Grosses Lager in **Taschenuhren**, von der einfachen soliden Gebrauchsuhr bis zum feinsten Goldchronometer.
Spezielle Marken: **Alpina, Hüning, Longines, Zenith** u. a.
Armband-Uhren, letzte Neuheiten.
Sport-Uhren mit Radiumblatt.
Moderne Salon- und Zimmer-Uhren mit prachtvoll abgestimmtem Turmuhrenschlag u. Westminster-Glockenspiel. — **Schreibtisch-Uhren, Wecker-Uhren.**
Grosse Auswahl in **Bijouterien**: **Uhrketten** in Gold, Tula, Silber, Doublé. **Goldene Ringe, Trauringe, Armbänder, Colliers** u. s. w. u. s. w.

Passende Geschenk-Artikel in grosser Auswahl.

Kohlen und Koks
Briketts :: Brennholz



Eugen Steinmann
St. Gallen und Zürich

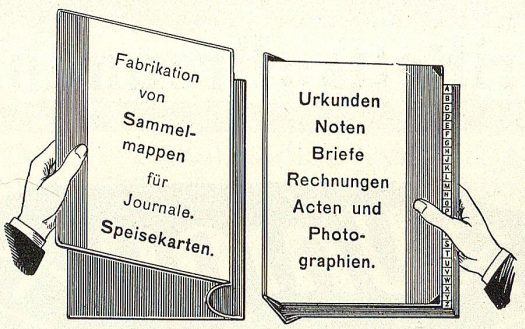
• Telephon-Nummer 682 •

„Petrus, o Petrus," beteten tausende von Kindern, „häng doch wieder einmal die Sonne aus. Es regnet schon seit Wochen und wir möchten gern das St. Galler Kinderfest abhalten. Die Bratwürste und Girlanden sind schon längst gemacht, o gönn uns doch die Freude und schick gutes Wetter."

„Hier ist die Jugendfestkommission von St. Gallen," klang es vom Telephon her. „Lieber Petrus, wir sind uns alle unserer Sünden bewußt; sei uns aber dennoch einmal gnädig und schicke nur zwei Tage Kinderfestwetter. Wir haben das gute Wetter leider verpaßt, und wenn das Fest nicht abgehalten werden kann, steinigt uns das Volk. Hilf o Petrus, hilf."

„So, so," sagte der Wetterbastian, „scheint die Sonne, so ist es lätz, regnet es, so ist es auch wieder nicht recht. Ich kann mir nicht vorstellen, was ich eigentlich für Wetter machen sollte, bis alle da unten zufrieden wären." Da kam plötzlich Petrus zurück. „Und wie geht es Bastian," rief er schon von weitem, „wie steht es mit der allgemeinen Wetterlage?" „Du, Petrus, fahre du wieder fort, ich habe genug vom Wettermachen. Mit der Gesellschaft da unten ist nicht fertig zu werden; ich wüßte nicht, wie man es machen müßte, bis alle zufrieden wären." Und lachend entließ ihn Petrus.

„He Bastian, lupf dich, es ist schon sechs Uhr," gellte ihm plötzlich seines zarten Weibes Stimme in das Ohr, und er erwachte aus seinem Himmelstraum. Erschrocken blickte er zum Fenster hinaus; über Nacht hatte sich das Wetter gebessert, und wunderschön wandelte die Sonne wieder ihre Bahn und sandte die wärmenden Strahlen in die durchnäßte Welt hinaus. Die Menschen und die Fliegen kamen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, trockneten und wärmten sich an dem herrlichen Himmelslicht. „Jetzt ist die Welt wieder schön," raunten sie sich zu, „es war doch schreckliches Wetter." Der Wetterbastian aber schwieg und ging geknickt seine Wege. Wenn ihm aber einer zurief: „Bastian, was macht das Wetter?" Dann deutete er gegen den Himmel und sagte: „Frage den da oben, den Petrus, der macht's, nicht ich."



Sammel-Mappen

in jeder Grösse und für alle Zwecke

liefert prompt und billigst die Buchbinderei

FR. WASER & CIE.

Vadianstr. 7 St. Gallen Telephon 743

Die Bevölkerung der Schweiz

zählt gegenwärtig bei einem Flächeninhalt von 41,324 km² 3,765,123 Einwohner. Von diesen gehören 70% der deutschen, 22% der französischen, 6,7% der italienischen und 1,3% der romanischen Nationalität an. Die Zahl der *Ausländer* beträgt gegen 400,000. Von diesen sind etwa 175,000 Deutsche, 120,000 Italiener, 60,000 Franzosen, 28,000 Österreicher. Im Auslande leben etwa 320,000 Schweizer, davon etwa 120,000 in den Vereinigten Staaten, 80,000 in Frankreich, 60,000 in Deutschland und etwa 10,000 in Österreich-Ungarn. Das *Volksvermögen* der Schweiz wird auf ca. 20 Milliarden Franken, das *Volkseinkommen* auf 571 Fr. per Kopf, bzw. auf ca. 2 Milliarden Franken gleich einem Ertrag von 10% geschätzt.

Die Grammophonerben.

Die sehr betrübliche Geschichte einer Erbschaft.

Nach dem Englischen von Effem Bey.

Haben Sie sich den Mann angesehen, der eben vorbeiging, Herr Doktor? Das war einer der Grammophonerben."

„Wie?" fragte ich verwundert, denn ich glaubte, nicht recht gehört zu haben. Ich war gerade dabei, meinen Winterurlaub, wie immer, in diesem kleinen Dörfchen zu verbringen, und während ich langsam durch die Straßen schlenderte, hatte mich mein Hauswirt durch seine Frage plötzlich aus meinen Gedanken gerissen.

„Was?" rief er nun erstaunt. „Sie haben noch nie etwas von den Grammophonerben gehört? Aber das hat doch in fast allen Zeitungen gestanden. Nun, dann muß ich es Ihnen eben erzählen. Die Grammophonerben nennen wir nämlich die Erben des alten Kaufmanns Brown, der im vorigen Jahre hier gestorben ist."

„Aber was hat denn der alte Brown mit dem Grammophon zu tun?"

„Tja, er besaß nämlich so ein Ding. Man konnte es jede Nacht spielen hören. Der alte Brown war Witwer und hatte keine Kinder, aber um so mehr Neffen, Nichten und sonstige Verwandten. Da er nun aber auch ein ganz nettes Vermögen besaß, war es kein Wunder, daß ihn die ganze Verwandtschaft oft besuchte und ihn mit kleinen Gefälligkeiten überschüttete. Eines Tages kaufte nun der alte Brown aus Mitleid einem Reisenden ein Grammophon ab, und sofort bemächtigte sich seiner Verwandtschaft die feste Überzeugung, daß Onkel Brown eine besondere Vorliebe für Grammophonmusik habe. Na, das weitere können Sie sich ja denken! Es verging kaum ein Tag, ohne daß einer der Verwandten erschien, um dem verehrten Onkel mit liebenswürdigem Lächeln eine neue Grammophonplatte zu überreichen, die von dem edlen Spender dann sofort in Betrieb gesetzt wurde. Sehen Sie, und so kam es, daß das Haus fast jeden Abend von dem Gekreisch irgendeines Grammophonstücks widerhallte. Wissen Sie, ich hätte nie geglaubt, daß es so viele Lieder auf der Welt gibt, denn jeden Abend kam irgendeine neue Walze ran. Bis der alte Brown endlich starb. Er wurde großartig begraben, die ganze Verwandtschaft begleitete ihn zum Kirchhof hinaus, und dann kehrten die Leidtragenden eiligen Schrittes zur Testamentsverlesung in das Trauerhaus zurück.

Na, da setzten sie sich dann alle zusammen, sprachen wie man das so tut, mit traurig gedämpften Stimmen von ihrem „lieben Onkel Brown", dem „teuren Entschlafenen", während sie innerlich den Moment der Testamentseröffnung kaum erwarten konnten. Endlich erhob sich auch der Notar, zeigte zunächst den Anwesenden